

Gugg emol do ... Neinkeije

Die Stadtteilzeitung

für die Neunkircher Unterstadt und Stadtmitte



**Das Team der Stadtteilzeitung wünscht
allen Lesern eine schöne Advents-
und Weihnachtszeit und
einen guten Rutsch
ins neue Jahr!**

Wenn es jetzt in der Winterzeit schneit oder frostig wird, ist die Streupflicht zu beachten.

In erster Linie sind die Hauseigentümer gefordert, die sie meist an die Mieter weitergeben. Die eigentliche Streu- oder Räumspflicht besteht von morgens 7 Uhr bis abends 20 Uhr. In dieser Zeit sollten Gehwege passierbar gemacht werden. An Sonn- oder Feiertagen in der Regel ab 9 Uhr. In vielen Mietverträgen ist festgehalten, dass die Mieter der Streupflicht nachkommen müssen.

Allerdings haben auch Passanten Sorge zu tragen und Vorsicht walten zu lassen. Wie breit sollte man Wege befreien? Man geht von rund 1,20 Meter Breite aus. Womit sollte man streuen? Am besten eignen sich Sand, Granulat oder Rollsplitt zum Streuen bei Schnee. Salz ist nur bei Vereisung zu kurzzeitigem Einsatz zu empfehlen. Ist über Nacht Frostgefahr gemeldet, so ist vorbeugend zu streuen. Bei Glatteisunfällen sind nicht nur die Eigentümer/Vermieter in der Pflicht, sondern

auch Passanten: Diese müssen sich auf glatten Straßen und Wegen sehr vorsichtig bewegen.

Kommt doch jemand zu Schaden, zahlt in der Regel die Haftpflichtversicherung. Allerdings wird jeder Fall einzeln entschieden und es gibt keine pauschalen oder Grundsatzentscheide.

Hans J. Krieger

Quellen:

<https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de>,

<https://www.hna.de>,

<https://www.test.de>

Wieder im Team

Liebe Leserinnen und Leser, seit einigen Wochen bin ich wieder Redaktionsmitglied der Stadtteilzeitung. Aus persönlichen Gründen habe ich ein paar Jahre pausiert. Das Redaktionsteam und der Stadtteilmanager Wolfgang Hrasky haben sich sehr über mein erneutes Engagement gefreut. Es war so, als wenn man nach langer Reise wieder nach Hause kommt. Es bereitet mir Freude, die Zeitung mitzugestalten, selbst wenn es um so schwierige Themen wie Brandschutz geht. Dieser Artikel lag mir sehr am Herzen, da ich den schlimmen Brand in der

Wellesweilerstraße am Muttertag dieses Jahres selbst miterlebt habe. Alles in allem macht es mir wieder viel Spaß dabei zu sein. Dafür von meiner Seite ein herzliches Dankeschön.

Uschi Abel



Weihnachtszeit – Lichterzeit

Alle Jahre wieder erfreut uns die Weihnachtszeit mit ihrem Lichterzauber. In Anbetracht der Brandkatastrophen, die in Neunkirchen in diesem Jahr passiert sind, möchten wir Sie als Redaktionsteam darauf hinweisen, wie Sie gerade in der Adventszeit Brände vermeiden können. Lassen Sie Kerzen nie unbeaufsichtigt brennen. Auch der Adventskranz sollte immer unter Beobachtung stehen. Ein kurzer Toilettengang kann bereits fatale Folgen haben. Denn die mit sehr

viel Harz angereicherten trockenen Tannennadeln brennen in Windeseile wie Zunder. Im LED-Zeitalter empfiehlt es sich am Tannenbaum LED-Ketten anzubringen. Echte Kerzen sind zwar romantischer, aber leider auch gefährlicher. Müssen es trotzdem echte Kerzen sein, so bietet es sich an einen Eimer Wasser für den Notfall bereit zu halten. Des Weiteren ist zu empfehlen, nie mehrere Lichterketten hintereinander bzw. mehrere Mehrfachsteckdosen miteinander zu verschalten.

Weihnachten ist das Fest, mit dem wir das Licht in der dunklen Jahreszeit in unser zu Hause einkehren lassen. Mit Kerzenschein wird es gemütlich in unseren Stuben. Sorgen Sie bitte dafür, dass es so bleibt. In der nächsten Ausgabe berichten wir über die generelle Brandvermeidung im Haushalt. In diesem Sinne eine wunderschöne Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Dies wünscht Ihnen
Ihr Redaktionsteam

Neunkirchen wandelt sich



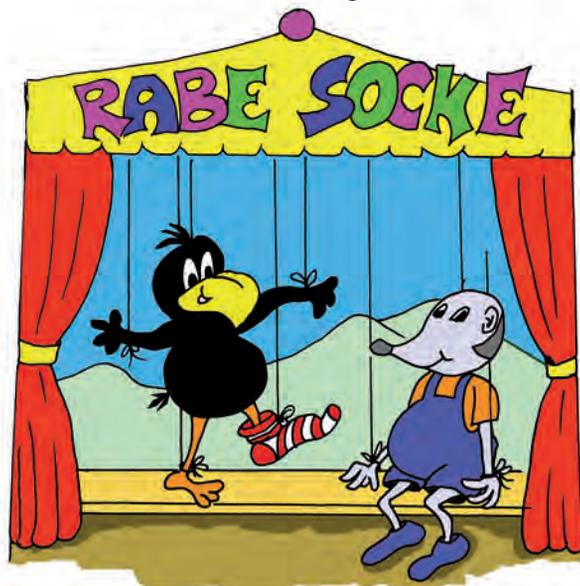
Ist es in Neunkirchen nicht so wie in anderen Städten und Gemeinden? Es gibt schöne Ecken und hässliche, belebte Viertel und „tote“, in bevorzugten Wohngebieten leben wohlhabende Menschen, in anderen Quartieren sind Bürgerinnen und Bürger mit geringem Einkommen ansässig. Das alles macht eine Stadt aus. Neunkirchen ist vor allem Neunkirchen mit seinen Vor- und Nachteilen. Neunkirchen ist nach Saarbrücken die zweitgrößte Stadt des Saarlandes und als solche muss die weitere Verbesserung der Innenstadt als Wohnstandort eines der zeitnahen Ziele der Stadtentwicklungspolitik sein. Mit den neuen Bliesterrassen wurde die Blies sichtbar in das Stadtbild integriert. Der alte Brunnen auf dem Stummplatz ist „weg“ und in der Platzmitte entstand eine neue Brunnenanlage mit verbesserter Aufenthaltsqualität. In weiteren Bauabschnitten ist eine Bliessbühne vorgesehen sowie die Weiterführung des Geh- und Radweges entlang der Blies. Im Bereich zwischen Brücken- und Mozartstraße sollen die starre südliche Uferlinie aufgebrochen und kleine Inseln im Flussbett geschaffen werden. Die Neugestaltung des Lübbener Platzes ist eine weitere Planungsaufgabe für die Rathausmannschaft. Neunkirchen wandelt sich und das ist gut so. Gerhard Müller

Fluglärm

Während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich auf meinem kleinen Balkon in Neunkirchen (Citynähe). Ich genieße die Wärme und sehe einem Starenpärchen zu, das im Efeu einer gegenüber liegenden Gartenmauer ein Quartier sucht. Citynähe, eine Wohngegend, in der ich gerne lebe, nur der Fluglärm nervt manchmal! Sie wissen, was kommt? Wahrscheinlich nicht! Ich versuche nämlich meinen Nachbarn zu erklären, warum wir den Fluglärm, der ja nicht permanent auf uns einwirkt, ertragen sollten. Schuld am Fluglärm sind wohl überwiegend Flugbewegungen, die von der Air-Base Ramstein ausgehen. Nun muss man wissen, dass das Luftwaffenamt des Bundes in Köln allen militärischen Flugverkehr in unserem Land, auch den der US-Streitkräfte

Abzocke?

Das Augsburger Figurentheater Maatz erzählte die Geschichte vom „kleinen Raben Socke“ auf dem Festplatz nahe des Zentralen Betriebshofs der Stadt. Meine Enkelkinder hatten die Plakate, die an Straßenlaternen und Brückengeländern angebracht waren, schon seit Tagen fest im Blick. An einem Sonntagvormittag war es dann soweit: Oma machte sich auf „die Socken“. Leuchtende Kinderaugen, „hurra, wir gehen ins Puppentheater“. Um 10.30 Uhr standen wir pünktlich vor dem zugegebenermaßen schmucken Zirkuszelt, das flankiert von Luxuskarossen und Wohnmobilen des Veranstalters für Eindruck sorgte. Ich zahlte für meine Begriffe völlig überzogene Eintrittspreise (pro Person 11 €). Noch immer unter dem Eindruck des horrenden Eintrittsgeldes fanden wir glücklicherweise Sitzplätze auf harten Stühlen in der ersten Reihe. Um 11 Uhr ging´s dann los, knappe 45 Minuten lang, immer wieder unterbrochen durch Pausen, in denen übertriebene Getränke und Süßigkeiten angeboten wurden. Für ca. 30 Minuten Darbietung zahlte ich 33 € (das Entgelt für die Getränke und die Süßigkeiten nicht mitgerechnet). Ich fasse zusammen: Trotz meines Ärgers über die Täuschung im Preis-Leistungs-Verhältnis (für 30 Minuten Unterhaltung 11 € pro Person) bin ich machtlos gegen die Abzocke, weil meine Enkelkinder neben mir saßen und mit großen Augen, offenbar glücklich, das Geschehen auf der Bühne verfolgten. Gerhard Müller



und anderer Nato-Mitglieder, überwacht. Die US-Luftwaffe in Ramstein schöpft also den Spielraum aus, den deutsche Behörden ihr lassen. Zur Begründung werden „militärische Notwendigkeiten, Krisenzeiten und das öffentliche Interesse“ genannt. Was immer sich hinter dem Begriff „öffentliches Interesse“ verbirgt, sollte man bedenken, dass „auch über den Wolken die Freiheit nicht grenzenlos sein darf“ (siehe das einst vom Liedermacher Reinhard Mey besungene Dröhnen der Motoren). Meine Empfehlung an die Politik und die Militärs: „Hier ein bisschen weniger und da ein bisschen höher fliegen“ auch wir in Neunkirchen können dann mit dem Fluglärm leben! Gerhard Müller

Wir beschuldigen die Jugend, nicht mehr auf Anstand und Sauberkeit zu achten. Das ist aber nicht gerecht, denn Anstand und Sauberkeit entwickelten sich leider in den letzten 50 Jahren auf das Niveau, auf dem sie sich jetzt befinden. Die meisten Menschen ließen es zu, dass die Chaotenbewegungen Schäden anrichten konnten, die bis heute noch nicht repariert sind. Es fehlte am Mumm und der Einsicht, dass das nicht gut gehen kann. Dazu kam noch die Gleichgültigkeit: „Das ist eben heute so“. Franz Alt sagte vor 20 Jahren: „Die Jugend von heute ist so, weil wir es versäumt haben, sie zu erziehen“. Von demselben Problem handelt das Buch „Erziehungsnotstand“ von Petra Gerster und ihrem Mann Christian Nürnberger. Die Kirchen sind ebenfalls durch eigene Trägheit die Verlierer dieser Entwicklung. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. In heutiger Sprache ausgedrückt. Der Mensch lebt nicht vom Geld allein, sondern von den menschlichen Werten, die ihn würdig machen, ein menschliches Antlitz zu tragen. Das heißt, man hat seinen Kindern die nötige Erziehung zu gewähren, indem man ihnen auch Grenzen setzt. Liebe Kirche, wo bleibt dein biblisches Wissen? Städte leiden heute unter der überhand nehmenden Unordnung und der Unsicherheit auf den Straben. Menschenunwürdiges Benehmen erschwert den Alltag von Be-

wohnern und Verwaltungen. Der eine oder andere sucht sein Heil als Protestwähler in politisch extremen Parteien. Liebe Mitbürger, Ordnung wieder herstellen kostet Geld. Aber für die Zukunft unserer Kinder und Enkel sollten uns allen die nötigen Mittel nicht zu teuer sein. Deshalb brauchen wir auch engagierte Bürger. Liebe Leserinnen und Leser, denken Sie über die Weihnachtstage einmal nach, wo Sie sich im Gemeinwohl einbringen könnten. Ich wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.
Jürgen Specht

Verein Horizont Neunkirchen

Der Verein berät SGB2-Empfänger und begleitet diese, wenn nötig, zum Jobcenter. Ebenso unterhält er im FNZ einen Bürgertreff. Ab 2020 werden im neuen Quartierstreff in der Brückenstraße 7 auch Beratungsgespräche stattfinden: ein Angebot an Bedürftige in der Unterstadt. Wenn Sie mehr über Aktionen oder die Arbeit wissen möchten oder unsere Hilfe benötigen: Telefon (06821) 290044. Auf unserer Internetseite finden Sie alles Wichtige! www.horizont-neunkirchen.de

„Wo kein Mistus, dort kein Christus“



An dieser alten Bauernweisheit ist wirklich etwas dran. Zur Zeit ist ein großes Erwachen in der Menschheit wegen des Insektensterbens. Man gibt der Landwirtschaft die Schuld, fördert aber durch das Kaufverhalten die Missstände in der Natur geradezu heraus. Auch die Empfindlichkeiten im täglichen Leben sind nicht schuldlos. In den 60er Jahren hat Professor Grzimek in seiner Sendung „Ein Platz für Tiere“ davor gewarnt, die Misthaufen vor den Bauernhäusern in den Dörfern zu entfernen. Seine Worte: „ein Misthaufen ist mehr wert als ein Futterhäuschen, denn er ist die Lebensgrundlage für Insekten und Vögel.“ Natürlich riecht es dann etwas

nach Tierhaltung. Aber ein bisschen Dreck schadet nichts, so Privatdozent Dr. Frank aus Neunkirchen. Was nützt also der schönste Apfelbaum voller Blüten, wenn keine Insekten da sind um sie zu bestäuben, weil die Lebensräume in Wiesen und Feldern fehlen. Bienenhotels sind nur eine Teillösung.

Wo ich wohne, sind vier Pferdeställe mit Misthaufen in der Nähe und nur wenige Kilometer Luftlinie über Wiesen und Felder entfernt befindet sich ein großer Bauernhof. Das Ergebnis: Es gibt noch Insekten, Frösche und Kröten. Außerdem finden sich auch noch Sing-, Raben- und Greifvögel ein sowie Fischreiher. Manchmal kommen auch ein Storch und eine Handvoll Schwalben vorbei. Ein kleines Erlebnis sei in diesem Zusammenhang noch erzählt. Einmal ist ein Storch uns beinahe in das offene Küchenfenster geflogen. Meine Frau war höchst erstaunt und winkte hastig mit beiden Händen ab: „Nix da, nix da, wir brauchen kein Baby!“ Und der Storch flog weiter auf das Dach. Sie sehen, liebe LeserInnen, die Artenvielfalt ist bei uns noch erfreulich gut erhalten, wenn auch nicht mehr in allen Arten und Gattungen so ausgeprägt wie früher. Liebe MitbürgerInnen und NaturliebhaberInnen: Seid mal nicht so empfindlich. Und ihr lebt gesünder mit den Geschöpfen Gottes, wenn ihr ihnen einen Platz zum Leben lasst.

Jürgen Specht



Mehr Mobilität durch „mobisaar“

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt mobisaar hilft mobilitätseingeschränkten Menschen, den öffentlichen Personennahverkehr sicher zu nutzen. Dazu sind hauptamtliche Lotsen im Einsatz, die betroffene Personen auf Wunsch bei ihren Fahrten unterstützen und begleiten. Eine Erkrankung und schon ist nichts mehr, wie es war: Silke Sauer ist an Fibromyalgie erkrankt. Die tägliche Mobilität stellt für die 45-jährige Neunkircherin seitdem eine Herausforderung dar: „Ich bin dauerhaft auf eine Gehhilfe angewiesen. Trotzdem möchte ich soweit wie möglich einen normalen, selbstbestimmten Alltag leben“, sagt Sauer. Das passende Angebot hierfür habe sie mit „mobisaar“ gefunden. Mehrmals pro Woche fährt Sauer mit dem Bus in die Neunkircher Innenstadt, um einzukaufen, Arzttermine wahrzunehmen oder Freunde zu treffen. Begleitet wird sie dabei immer von den mobisaar-Lotsen, die ihr beim Fahrkartenkauf, beim Ein- und Aussteigen und auf den Wegen von Tür-zu-Tür behilflich sind. „Nach meiner Erkrankung hatte ich große Angst, dass ich nicht mehr vor die Tür komme. Ich habe nicht das Geld, um mir immer ein Taxi zu bestellen“, erklärt Sauer. Der kostenlose mobisaar-Lotsenservice ist für sie die Lösung: „Ein Anruf genügt, und am nächsten Tag kommen die mobisaar-Lotsen, holen mich an der Haustür



ab und bringen mich mit Bus und Bahn ans Ziel. Mit den freundlichen Helfern an meiner Seite fühle ich mich dabei immer sicher“, freut sich Sauer. Interessierte können den mobisaar-Service rechtzeitig vor Fahrtbeginn ganz bequem per Telefon unter 06898-500 4000 oder per App anfordern. Die zehn hauptamtlichen mobisaar-Lotsen im Landkreis Neunkirchen sind beim Diakonischen Werk an der Saar beschäftigt. Stefanie Wenzler vom Diakonischen Werk erklärt: „Es handelt sich bei den Mobilitätshelfern um Langzeitarbeitslose, die nach einer intensiven Schulung für den mobisaar-Lotsenservice eingesetzt werden.“ Weitere Infos: www.mobisaar.de.

Das Reparaturcafé feiert seinen ersten Geburtstag



Mit einem grandiosen Fest haben wir diesen Feiertag begangen. Zahlreiche Gäste konnten wir begrüßen: Oberbürgermeister Jörg Aumann und Staatssekretär im Umwelt- und Verbraucherministerium, Sebastian Thul, hatten den Weg zu uns gefunden. Nach den Grußworten und einer Kaffeepause gab es einen Vortrag von Professor Wenz, Uni Saarbrücken, zu den Themen Klimawandel und PlastikAtlas. Ein Magnet war die Ausstellung rund um 3D-Druck, die fertigen Exponate, und eine Schau mit Upcycling-Schalen aus Recycling-Plastik. Neben all den Festivitäten kamen natürlich auch die Reparaturen nicht zu kurz. Unser Caféteam sorgte mit hausgemachten „Gefüllten“ und vietnamesischen Nudeln für das leibliche Wohl. Noch etwas Statistik zum abgelaufenen Jahr? Bitte schön: Rund 40 ehrenamtlich engagierte Neunkircher Bürger*Innen kümmern sich

alle vier Wochen um kaputte Haushaltsgeräte, Spielzeug und kleinere Kleider-Reparaturen, und bringen gewöhnlich auch wieder alles zum Laufen. Für viele Wehwehchen gibt es ausgebildete Spezialist*Innen. Mit der neuesten Errungenschaft, einem 3D-Drucker, wurde kürzlich das dreidimensionale Logo der Borussia Neunkirchen konstruiert. Unterstützt werden die Reparatoren durch ein Café-Team, das sich jedes Mal etwas Spezielles einfallen lässt, damit eine eventuelle Wartezeit bei Kaffee, Tee und Gespräch verkürzt wird. Inzwischen wurden 16 Veranstaltungen mit bis 50 Besuchern gestemmt und werden auch gut angenommen - es gibt sogar Stammkunden. Nach interner Zählung sind rund 500 Geräte begutachtet und repariert worden, darauf ist das Team sehr stolz. Reparaturtag: Jeder 3. Samstag im Monat. Joachim Becker



WORTREICH

Es regnet, andauernd, seit Tagen. Ab und zu vergisst er, der Regen, dass man beim andauernden Regen nicht zwischendurch, und sei es auch für Augenblicke, aufhören kann, weil dann das „Ausdauernd“ unter den Tisch fällt und man mir „literarisch“ Wortwiederholung vorwerfen kann.

Ich bringe meine Frau zum Friseur, der acht Kilometer entfernt im nächsten Städtchen seinen Laden hat. Die Himmelsnässe platscht gegen die Windschutzscheibe und drängt die Wischer zur Hochleistung. Auf der Höhe, eben außerhalb der Stadt, hängen die Wolken so tief, dass sie die Mühlenblätter mit ihren Nebeln umhüllen und das jeweils höchste Blatt unsichtbar machen. Ein Lied spukt mir durch den Kopf, „windshield wiper`s slappin` time, Is was holding Bobby's hand in mine“ Janis Joplins berühmtes Lied. Ich streichle ihre Hand und spüre eine wohlthuende Wärme. Solch kleine Gesten tun gut. Ich bringe sie unterm Regenschirm die Treppe zum Geschäft hoch, klappe den kleinen Schirm zu, bekomme die volle nasse Ladung und diese präzise in meinen Kragen. Warum hat er, der Dauerregen, nicht deutlich vorher aufgehört? Macht nichts, trocknet schnell, und ich fahre nach Hause, zu anderen Aufgaben. Aus meinen Haaren fällt ein Tropfen auf meine Hose. „Raindrops are falling on my head“. Na ja, die passende Version wäre, „raindrops are falling on my pants“. Ich bin bei meinen „anderen Aufgaben“ angelangt. Es regnet noch immer. André Noltus



**FASCHINGS-
FEIER**

ES GIBT:

- BÜTTENREDEN**
- LIVE-MUSIK**
- Tänze**
- PRINZENPAAR**

Eintritt frei

**SAMSTAG, 22.02.2020
BEGINN: 19.11 UHR**

**IM KOMM
Kleiststr. 30b**

Horizont Neunkirchen e.V.
Stadt und Kulturverein
STADTTEILBÜRO
NEUNKIRCHEN

Fußball und Erziehung



Ich mochte Fußball, ich mag Fußball und vielleicht werde ich Fußball auch in Zukunft mögen. Ich wurde erzogen von meinen Eltern und meiner Schwester, werde erzogen von meiner Frau und werde hoffentlich noch weiter von ihr erzogen, uuiui! Was ist Erziehung? Die Leser und Leserinnen, die Studierenden, die Beschäftigten in der „Erziehungsindustrie“, die Manager (nur manche von ihnen), die Eltern und ältere Geschwister und noch tausende von Anderen wissen vieles, manch einer wagt zu behaupten, er wisse alles über Erziehung, Angeber! Nur die Fußballspieler und ihr Publikum, Vereinsvorsitzende und Trainer wissen offensichtlich herzlich wenig darüber. Denn Beinbrüche, Kapselrisse, vermurkste Muskeln, Schimpfkanonaden, Schmähartikel, Drohungen und Übergriffe sind alltäglich und werden durch den Rest der Republik, also das jämmerliche Häufchen der Nichttachter des Fußballs, geringschätzend abgelehnt. Da liegt nicht ein Hase im Pfeffer, sondern viele davon. Was ist zu tun? In den Vereinen gibt es Persönlichkeiten, von denen die spielende Jugend erzogen werden kann. Erzogen werden von Trainern mit Ethos und davon eine Menge = das Ganze der moralischen Gesinnung, die imstande sind, dieses weiterzugeben. Und die anderen? Die Manager, die Vereinsvorsitzende, etc? Na ja, die sollten mal tüchtig Introspektion betreiben, um zu entdecken, wo es an Erziehung bei ihnen fehlt, und diesbezüglich dringend Nachhilfe nehmen. Die ganze Republik würde das Ganze, falls rufbar gemacht, mit Jubelrufen begrüßen. Bleiben wir in der Nähe: Bo-russia Neunkirchen versucht, mit dem guten Beispiel im Jugendbereich voran zu gehen, zwei Neuzugänge, die Brüder Hunter, exzellente Ballkünstler, trainieren freiwillig mit den Jugendlichen. Bilder zeigen, wie viel Spaß es den kleinen Spielern macht. Gönner spenden Trikots und Bälle, geben Geld, um dieses und jenes bezahlen zu können, der Innenminister stellt 2.000.000€ für Umbauten ums und im Ellenfeld in Aussicht und die erste Mannschaft gewinnt, verliert, gewinnt und verliert, und so weiter. Schauen wir zu, wie es weitergeht. Fußball ist erzieherisch? Na ja, wie man's nimmt. André Noltus

Weltkindertag und Familie im September 2019



Erinnerungen an die Zukunft

So heißt ein altes Buch von Erich von Däniken. Der Titel trifft aber exakt den Hype um den Klimawandel und die Fridays for Future-Bewegung. Die Bewegung hat uns das Umweltbewusstsein näher gebracht - keine Frage. Erderwärmung, Flugscham, Treibhausgase oder Umweltverschmutzung sind in aller Munde. Dennoch, wenn auch Eile geboten ist, man sollte bei sich selbst anfangen. Was nützen Freitagsdemos, wenn täglich unzählige Plakate, Trinkflaschen, Becher und anderer Müll entsorgt werden müssen. Eine meiner Bekannten wohnt in der Haspelstraße. Sie kann jede Woche den Müll einsammeln, den Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Schule „verlieren“. Dies scheint nicht Sinn der Bewegung zu sein. Da müsste sich jeder selbst an der Nase fassen und Vorbild werden. Vielen geht es nicht schnell genug. Etliche Menschen sind froh, überhaupt einen PKW oder Motorroller zu besitzen. Viele machen mit ihren alten Fahrzeugen Besorgungen, engagieren sich im Ehrenamt oder sind einfach froh, zur Arbeit fahren zu können. Aber dennoch: Es gibt viel zu tun und man ist auf dem richtigen Weg dorthin. Wenn es auch noch länger dauert.

Hans Jürgen Krieger

Es lebe das Vinyl!



Die gute alte Langspielplatte lebt. Und wie! In jedem MediaMarkt und anderen Elektromärkten gibt es wieder Vinyl-Schallplatten zu kaufen. Beatles, BeeGees, 80er oder auch Alben von neuen Künstlern. Auch die Industrie hat das erkannt und Schallplattenspieler mit USB-Schnittstelle für digitale Aufnahmen auf einem Speichermedium (Festplatte/Stick) auf den Markt gebracht. Im Jahr 2018 gingen laut BVMI (Bundesverband der Musikindustrie) LPs im Wert von über 70 Millionen über die Ladentheke. Das entspricht etwa 3,1 Mio. Schallplatten. Im Ranking International liegt die USA vor Japan, dritter ist Deutschland gefolgt von Großbritannien. Auf der IFA (Internationale Funkausstellung) in Berlin wurden jetzt Musikkassetten-Abspielgeräte mit modernster Technik vorgestellt. Diese Geräte verfügen auch über Aufnahmemöglichkeiten von Cassette auf USB 2 oder 3. War das Vinyl von damals immer schwarz, so sind die Langspielplatten 2.0 heute bunter und mit etwas mehr Speicherkapazität ausgestattet. Die Nostalgie lebt weiter, zumindest bei den Langspielplatten und Musikkassetten. Freuen wir uns drauf! H. J. Krieger

Powergirls gesucht!



Um Mitglieder zu werben, luden die Tanzmädchen des Vereins Horizont Neunkirchen zu einem offenen Training auf die Blieterrassen ein. Werbung in eigener Sache machten die Mädels auch am Weltkindertag in der Kleiststraße. Es wurden Schautanz, Hiphop und Faschingstanz geboten, ein kleiner Streifzug durch die ehrenamtliche Arbeit. Gesucht werden noch Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Wenn Sie mehr wissen oder Ihr Kind anmelden möchten: Tel 06821-2900444 oder per e-mail [horizont-neunkirchen.e.v\(at\)web.de](mailto:horizont-neunkirchen.e.v(at)web.de). Weitere Infos auch unter www.horizont-neunkirchen.de

Böllern oder nicht böllern

An Silvester mit Böllern oder Raketen das neue Jahr zu begrüßen, ist weiterhin in Mode. Böllern ist in. Viele Arbeitsplätze hängen an den Böllern. Jedoch von ausländischen Knallkörpern sollte man Abstand wahren. Gegen das Böllern spricht ganz klar die Umweltbelastung durch das Verbrennen von Treibmittel oder Schwarzpulver. Auch das Tierwohl sollte in Betracht gezogen werden. Durch Böler werden Tiere mit gutem Hörsinn massiv gestört. Zudem sind Nebelschwaden von verbrannten Luntten, Heulern, Raketen oder anderen Silvesterknallern auch nicht gesundheitsfördernd; die Dämpfe können sogar giftig sein. Die Geister, die vertrieben werden sollen, sind längst verschwunden. Neue Geister sind gekommen. Diese heißen Klimawandel, CO2 oder schlicht Umweltschutz. Wenn jeder etwas weniger an Silvester böllert, haben alle etwas davon: die Tiere, die Natur und auch die Mitmenschen. In diesem Sinne ein gutes neues Jahr!

Hans Jürgen Krieger

Ein kalter Novembermorgen. Feuchter Nebel, der mir klammheimlich durch die Jacke unter die Haut gekrochen ist, um mir eine Gänsehaut zu bescheren, umhüllt auch das Denkmal am Hammergraben, an dem ich sonst oft achtlos vorbeigehe. Doch Charly scheint es magisch anzuziehen, hin zum Sense Eduard, der schon ein Vierteljahrhundert hier auf einem Koffer sitzt, seine Dienstmannmütze mit der Nummer 2 neben sich. Mit dem rechten Arm stützt er sich auf dem Oberschenkel ab, während er die überdimensionale linke Hand lauschend ans Ohr hält. Doch kein Laut ist zu hören. Es ist still, fast gespenstisch still an diesem Sonntagmorgen, an dem sich die Stadt vom hektischen Trubel während der Woche zu erholen versucht.

Misstrauisch beäugt Charly die reglos dasitzende Gestalt, umkreist sie in sicherem Abstand, nähert sich dem vorgestreckten linken Bein und schnuppert daran, derweil ich die Szene auf dem kalten Steinblock sitzend beobachte. Plötzlich stellen sich Charlys Nackenhaare, er fängt an zu knurren und weicht verängstigt zurück. Was mag in ihm vorgehen, dem kleinen rumänischen Straßenhund, den wir bei uns aufgenommen haben, um ihn vor dem ansonsten unausweichlichen Schicksal in einer Tötungsstation zu bewahren? Der Vierbeiner konnte dem sicheren Tod noch rechtzeitig entinnen, während der, den er gerade anknurrt, keine Chance hatte, damals, 1941 in der Tötungsanstalt Hadamar,



und dem grauenhaften nationalsozialistischen Euthanasiewahnsinn zum Opfer fiel.

Riecht Charly etwa noch die tödliche Gefahr, der dieser freundliche und humorvolle Dienstmann ausgesetzt war? Versucht er gar ihn mit seinem Knurren davor zu warnen, schießt es mir spontan durch den Kopf, während ich im gleichen Moment diesen absurden Gedanken wieder verdränge. „Keine Angst, Charly, es ist nur ein Denkmal, weiter nichts“, versuche ich den Hund und auch mich selbst ein bisschen zu beruhigen. Hastig ziehen wir beide weiter in Richtung Stummplatz, während die Gestalt des Dienstmannes Nummer 2 hinter uns langsam im Nebel verschwindet.

Raimund Eich

Oma Ursulas leckerer Zimtkuchen

von Roswitha Eich



Für den Teig

500 g Mehl, 1/4 l Milch, 20 - 25 g Hefe, 100 g Zucker, 2 Eier, 1 Prise Salz

Für den Belag

80 - 100 g Zucker mit 40 g Zimt vermischen, 70 g Butter

Zubereitung

Ca. 350 g Mehl in Rührschüssel sieben. In der Mitte eine Vertiefung muldenförmig eindrücken. Hefe mit Teelöffel Zucker und lauwarmer Milch anrühren und in Mulde schütten. Darüber ca. 1/2 cm Mehlschicht geben. Ca. 10 Minuten gehen lassen, bis Mehlschicht stark risig wird. Danach von der Mitte aus alle Zutaten unter Zugabe der restlichen Milch verrühren. Danach mit Rührhaken in Küchenmaschine ca. 8 Minuten auf kleiner Stufe kneten. Anschließend Teig unter Zugabe des restlichen Mehls von Hand nachkneten, bis kleine Blasen im Teig entstehen. Fertigen Teig mit Geschirrtuch abdecken, an warmen Ort (Heizung) stellen und ca. 45 Minuten gehen lassen, bis sich Teigmasse etwa verdoppelt hat.

Backblech (30 cm) mit Margarine einfetten und Teig einfüllen. Darauf Belag gleichmäßig verteilen und ca. 8 Butterflöckchen ebenfalls verteilt aufbringen. Bei 180 Grad Hitze ca. 20 Minuten backen.



Einführung des Wohnungsführerscheins



Spiegelonline-Kolumnist liest im Quartierstreff



Bulgarischer Abend



Pflanztauschbörse Neuer Markt



Bienenprojekt



Reinigungsaktion im Quartier





Aktive Bürger mobilisieren Schüler

Fast schon das Unmögliche möglich machen die Aktiven Bürger (ehemals Bürgerstammtisch Unterstadt) mit ihrem neuen picobello Projekt. Gelingt es den Ehrenamtlern doch junge Leute zu aktivieren, so dass sich diese für ihre Stadt engagieren „konkret“, indem sie mitwirken, sie sauber zu halten. Wichtig ist den Aktiven Bürgern auch die Signalwirkung: „Die Leute sehen: Hier tun Jugendliche etwas für die Allgemeinheit. „Gemeinsam das „Wohnzimmer der Stadt“ sauber zu halten, kommt allen Bewohnern und Besuchern des Quartiers zu gute“, sagt Jürgen Specht. Den Einsatz der Schüler belohnt der Verein mit 100 Euro für die Klassenkasse. Beim ersten Mal füllten die Jugendlichen der Ganztagsgemeinschaftsschule 10 schwarze Säcke randvoll mit Flaschen, Papier, Kippen, Verpackungsmaterial und sonstigem Müll. Hintergrund der Aktion ist das Bestreben der Stadtverwaltung, die Stadt sauberer und damit zugleich schöner und liebenswerter zu machen, teilt Stadtteilmanager Wolfgang Hrasky mit. Dafür wurde

ämterübergreifend die sogenannte „Task Force Sauberkeit“ gegründet. Deren Idee war unter anderem, die jährliche landesweite Picobello-Aktion zu öffnen und ganzjährig zu etablieren. Genau das war parallel auch der Ansatz der Aktiven Bürger gewesen. Seit Mai dieses Jahres hat es bereits fünf Reinigungsaktionen gegeben. Weitere Klassen stehen in der Warteschleife.



Vorurteile

Vorurteile gegen Flüchtlinge - Schmarotzer oder ein Gewinn?

Man muss nicht lange suchen, um in sozialen Netzwerken oder an Stammtischen Personen zu finden, deren Sympathie für rechtspopulistische, fremdenfeindliche Positionen augenscheinlich ist. Es wird ein konsequenter Schutz der Grenzen, „sei es mit Zaun, mit Mauer, Polizei oder Militär“ gefordert. Man ärgert sich über Einwanderer, die uns „übereinnahmen“ und „ohne“ Filter ins Land kommen. Davon abgesehen, gebe es einfach nicht genug Platz für weitere Flüchtlinge, die deutschen Städte seien schon jetzt „überbevölkert“. „Fachkräfte“ und „Menschen, die zu uns passen“ rein, „Analphabeten“, die pauschal als „Schmarotzer“ abgetan werden, raus. Solche Einlassungen, woher auch immer sie kommen, vergiften das politische Klima und machen eine sachliche Diskussion über die Themen Flucht und Vertreibung unmöglich. Flüchtlinge zu schützen ist nach zwei Weltkriegen nicht nur kulturelles Selbstverständnis, sondern auch eine humanitäre und völkerrechtliche Verpflichtung. Dieser Verpflichtung kann keine Kosten-Nutzen-Rechnung unterliegen. Für die Bundesrepublik Deutschland sind Asylrecht und Völkerrecht verbindlich! Je mehr investiert wird, je früher Flüchtlinge Zugang haben zu Deutschkursen, Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit, desto schneller gewinnt die Gesellschaft auch wirtschaftlich. Es ist kurzsichtig, Migranten vor allem als finanzielle Belastung zu sehen. Wirtschaft und Politik sind sich einig, dass die deutsche Gesellschaft auf Einwanderung angewiesen ist, um die wirtschaftliche Entwicklung zu befördern, Renten und Kinderbetreuung abzusichern. Wie mit dem Thema vernünftig und ohne Vorurteile umgegangen werden kann, zeigt das nebenstehende Beispiel einer gelungenen Integration auch in unserer Stadt. Gerhard Müller



Miroslava Ilieva



Eine saubere Stadt ist uns wichtig!

Mein Name ist Miroslava Ilieva. Ich lebe seit fünf Jahren in Deutschland und komme aus Bulgarien. Ich habe zwei Töchter. Als ich nach Deutschland kam, verstand ich die Sprache nicht. Nach einem sechsmonatigen Deutschkurs habe ich gearbeitet und in dieser Zeit mein Deutsch weiter verbessert. Seit 2017 dolmetsche und übersetze ich für die Kreisstadt Neunkirchen. In diesen zwei Jahren habe ich erfahren, dass meine Landsleute Hilfe benötigen. Es sind die unterschiedlichsten Themen: Ausfüllen von Dokumenten, Arztbesuche, Arbeitssuche, aber auch Beratung in Bezug auf Mülltrennung. Dieses Thema liegt mir besonders am Herzen, weil mir eine saubere Stadt wichtig ist. Denn Mülltrennung wurde in meiner Heimat nicht praktiziert. Ich wünsche mir, dass sich die bulgarischen Bürgerinnen und Bürger besser in Neunkirchen integrieren. Ich danke allen Neunkircherinnen und Neunkirchern für ihre Hilfe und Toleranz. Ich engagiere mich, weil ich mir wünsche, dass sich alle sicherer und wohl fühlen. Beratungstermin für Bulgarinnen und Bulgaren: jeden Montag, 16 - 19 Uhr, im KOMMzentrum, Kleiststraße 30b, Neunkirchen

Neunkircher Adventsmusiken

Samstag, 14. Dezember, 19.30 Uhr:

„Wings - Flügel“

Eine Installationsperformance mit Musik, Wort und Bild
Gaetano Franzese, Malerei und Gestaltungsperformance
Sven Prokaska: Gitarre, Thorsten Gand: Piano und Gesang

Samstag, 21. Dezember, 19.30 Uhr:

„A Celebration of Christmas“

Vorweihnachtliche Chor- und Instrumentalmusik u. a.

von K. Jenkins, C. Franck, G. Caccini, B. Chilcott
Offenes Singen zur kommenden Weihnacht
Florian Jurzitza: Harfe, Sebastian Galwas: Geige
Rita Küppers: Klavier, Bruno Fischer: Orgel

Roberto Bartone: Schlagwerk

FrauenSchola St. Marien Neunkirchen

Gesamtleitung: Jan Brögger

Eintritt frei - Spenden willkommen!

Unterstützt vom Förderverein

Weitere Infos: www.jan-broegger.de

Kultur- und generationenübergreifender Walderlebnistag

Am 21. September lud die Kinderkrippe des Familien- und Nachbarschaftszentrums zu einem kultur- und generationenübergreifenden Walderlebnistag ein. Die Veranstaltung war Teil des Programms der Interkulturellen Wochen 2019 in Neunkirchen. Nachdem Frau Hauptenthal (Krippenleitung) die über 100 Teilnehmenden am Treffpunkt begrüßte, startete der Tag mit einer kleinen Wanderung zur Waldschule der Ganztagsgemeinschaftsschule im Kasbruch. Dort angekommen, hatten die Familien die Möglichkeit, den Wald an unterschiedlichen Stationen aktiv sowie kreativ näher zu erkunden. So wurden zum Beispiel Waldgeister aus Ton und Waldmobiles aus gesammelten Naturmaterialien hergestellt. Mit vereinten Kräften entstand in Kürze ein großes Waldsofa, bestehend aus Ästen und Laub. „Wir brauchen noch mehr Blätter und Moos,



damit wir weicher sitzen können“, stellte die 3-jährige Suzanna fest. Eine Herausforderung für Groß und Klein war die zwischen zwei Bäumen gespannte Slackline, über die es zu balancieren galt. Zum Abschluss gab es ein interkulturelles Picknick mit vielen kulinarischen Leckereien, die am Vortag in Zusammenarbeit mit Familien aus sechs verschiedenen Nationen in der Kinderkrippe zubereitet waren. Aufgrund des großen Interesses über die Art und Weise der Speisenzubereitung entstand im Anschluss die Idee, in den kommenden Wochen ein Rezeptbuch zu gestalten und dies an die Teilnehmenden zu verteilen. Der Walderlebnistag machte es möglich, miteinander ins Gespräch zu kommen sowie manches Neues zu erfahren und zeigte, dass Vielfalt eine echte Bereicherung ist. „Es war ein schöner Tag mit viel Spaß und netten Unterhaltungen“, bedankte sich Herr Alsalem, dessen bereits zweites Kind die Kinderkrippe des FNZ besucht.

Neuer Seniorensicherheitsberater im Einsatz

Nach erfolgreicher Ausbildung ist Hans-Jürgen Schamari als Senioren-Sicherheits-Berater (SSB) in Neunkirchen im Einsatz.

Oberbürgermeister Jörg Aumann liegt die Sicherheit der Neunkircher Bürgerinnen und Bürger sehr am Herzen. Die Polizei und der kommunale Ordnungsdienst sind für die Bürger in Sachen Sicherheit im ständigen Einsatz. Die ehrenamtlich tätigen Seniorensicherheitsberater sieht er als einen weiteren Baustein im Sicherheitskonzept der Stadt. Herr Aumann freut sich darüber, dass Herr Schamari das Team verstärkt.

Seniorensicherheitsberater informieren kostenlos zu Themen rund ums Thema Sicherheit.

Ziel der Arbeit ist es unter anderem Senioren über mögliche Gefahren in ihrem direkten Lebensumfeld aufzuklären und durch Sicherheits- und Verhaltenstipps dazu beizutragen, dass sie nicht so leicht Opfer von Einbrüchen und Trickbetrügnern an der Haustür oder am Telefon werden. Sicherheitstipps zur Vermeidung von Taschendiebstählen und Sicherheit im Straßenverkehr sind weitere Themen.

Der Berater informiert in Vorträgen bei Alternachmittagen, Seniorengruppen aber auch in Einzelgesprächen vor Ort.

Kontakt über das Seniorenbüro der Kreisstadt, Rathaus, Oberer Markt 16, 66538 Neunkirchen, Tel. (06821) 202-180

Hans Jürgen Schamari, Tel. (06821) 22756



Angebote im KOMMzentrum, Kleiststraße 30 b COM.IT.ES Saar: Beratung für italienische Bürger

jeden 2. Samstag im Monat, 9.15 Uhr

Forum für Demokratie und Antifaschismus

jeden 2. Donnerstag im Monat, 18 - 21 Uhr

Horizont e.V.

Tanzkurs für Mädchen (8 - 14 Jahre)

Powergirls: mittwochs, ab 17 Uhr

Ortsverband der Litauer

unregelmäßige Sitzungen

Selbsthilfegruppe Depression

alle 14 Tage, mittwochs 17 - 19 Uhr

Selbsthilfegruppe Langzeit-Sauerstoff-Therapie

jeden 1. Donnerstag im Monat, 16.30 - 18.30 Uhr

Selbsthilfegruppe Panikattacken (PAN)

mittwochs, 19 - 21 Uhr

Selbsthilfegruppe Polyneuropathie

jeden 3. Donnerstag im Monat, 15 - 17 Uhr

Yogakurs (mit Gebühren)

montags 19 - 20.30 Uhr

Tanzgruppe Souvenir

donnerstags 18 - 19.30 Uhr

Reparaturcafé

jeden 3. Samstag im Monat, 9 - 14 Uhr

Beratung für bulgarische Bürger/innen

montags, 16 - 19 Uhr

Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V.

jeden 3. Montag im Monat, 18 Uhr

Erlebnistanzen

Die langjährige Tanzanleiterin Micheline Bernd bietet jeden Donnerstag von 16.30 bis 18 Uhr einen offenen geselligen Tanznachmittag an. Für den kostenlosen Kurs sind keine Kenntnisse und kein Tanzpartner erforderlich. Anmeldungen unter Tel. (06821) 9147141

Deutsches Rotes Kreuz OV Neunkirchen

Infos (0 68 21) 8 80 00

Seniorenachmittag

jeden 3. Freitag im Monat, 15 Uhr

Apoplexgruppe

jeden 4. Mittwoch im Monat, ab 16 Uhr

Jugendrotkreuz

jeden Freitag

Blut spenden, um Leben zu retten

DRK-Heim, Schloßstraße 50 - 52

Horizont e.V.

Bürgertreff: donnerstags, 16 - 18 Uhr,
Familiennachbarschaftszentrum (FNZ), Vogelstraße 2

Familienbildungsstätte

Tel. (0 68 21) 90 46 50

Hausaufgabenhilfe: dienstags, 14 Uhr, Marienstr. 5

Arbeiter Samariter Bund e.V.

Infos (0 68 21) 9 22 10

Seniorentreff Kaffeeklatsch,
dienstags, 14 Uhr, Bachstraße 1

Seniorentreff Gedächtnistraining,
dienstags, 16 Uhr, Bachstraße 1

Fantasiewerkstatt für Kinder (6 - 10 Jahre)

montags, 16 - 18 Uhr im Zoo

„Sellemols“ Betreuter Treff

für demenzerkrankte Menschen

freitags 14.30 - 17.30 Uhr im ASB-Haus, Bachstraße 1

FuD - Familienunterstützender Dienst

Erste-Hilfe-Kurse

Aktive Bürger in Neunkirchen

(früher Bürgerstammtisch Unterstadt):

jeden 4. Dienstag im Monat, 18 Uhr, Quartierstreff,
Brückenstraße 7

Frauenselbstverteidigungskurs

Polizeisportverein Neunkirchen,

Anmeldung unter Tel. (0 68 25) 8 00 62 62

Pfälzisch-Saarländischer Stammtisch

Freitags, 19 Uhr, im Gasthaus „Zum Grünen Baum“

Infos: Helmut Lembach, Tel. (06821) 8 96 36

Frauenkulturstammtisch

4. Freitag im Monat, 19 Uhr, „Aqua chill and eat“,
Rombachstr. 2, Wellesweiler

Infos: Annette Pirrong, Tel. (06821) 202-512

Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alzheimer- und Demenzkranken

1. Montag im Monat, 15.30 - 17 Uhr, Saarland Klinik,
kreuznacher diakonie, Fliedner Neunkirchen,
Theodor-Fliedner-Straße 12

Kontakt: Seniorenbüro, Tel. (06821) 202-180

Internationale Frauenkochgruppe

2. Dienstag im Monat, 17 Uhr

Familienbildungsstätte, Marienstraße 5

Kontakt: Uli Heckmann, Tel. (0 68 21) 8 96 36

AWO - Familienberatungszentrum

Taubenaustraße 14

„Kinnerstub“ Krabbelgruppe und Elterntreff

Montags, 10 - 12 Uhr, Kontakt: Dorothee Hettinger,
Tel. (0 68 21) 9 64 88 - 19

Einmalberatungen

Haben Sie Probleme mit der Erziehung oder Sorgen
wegen Ihrer Kinder? Lassen Sie sich unverbindlich
beraten. Kontakt: Tel. (0 68 21) 9 64 88 - 11

Familien- und Nachbarschaftszentrum (FNZ)

Offener Kinder- und Jugendtreff (6 - 14 Jahre)
montags, 15 - 18 Uhr, Ecke Vogelstr./Hüttenbergstr.
Kontakt: Tel. (0 68 21) 2 76 33



Wie ging das Sprüchlein noch? Advent, Advent, ein Sofa brennt oder so ähnlich. Dieses Mal beschloss ich ohne bösen Willen den 2. Weihnachtsfeiertag etwas anders zu gestalten. Meine Eltern hatten wie jedes Jahr unser Heim mit Tannenzweigen, Kerzen und Engelsfiguren geschmückt, aber dieses Jahr gab es zu den brennenden Kerzen noch ein qualmendes Sofa obendrauf. Die etwas Älteren unter Ihnen können sich bestimmt noch an diese schicken Sofas, aus den 60er Jahren erinnern. Knallrote Dreisitzer mit komisch gemustertem Stoff. Rechts und links die hochglanzlackierten Holzarmlehnen und die Sitzfläche konnte man hochklappen, um irgendwelche unnützen Dinge darin verschwinden zu lassen. Auch ich war wie viele andere Kinder in meinem Alter schon sehr früh aufgestanden, um mit dem Spielzeug, das das Christkind an Heiligabend geliefert hatte, zu spielen. Mein Pech war halt, dass irgendein Teil unter dem Sofa verschwand und ich die ganze Garnitur von der Wand wegziehen musste, um wieder an mein Spielzeug zu kommen. Dabei entdeckte ich, dass die Rückseite mit einem dunklen grauen Stoff bespannt war und unten am Gestell ein langer Fussel herunter-

hing, der mich irgendwie störte. Um mir eine Schere oder ein Messer zu besorgen, war ich zu faul, dem Papas Feuerzeug lag ja ganz in der Nähe auf dem Couchtisch. Wie so ein Feuerzeug funktioniert, war mir klar, nur wie schnell sich so ein kleiner Fussel entzünden kann, da fehlte mir bisher die Erfahrung. Unglaublich, ruckzuck brannte ein Teil der Stoffwand. Ich war erschrocken und verdattert und wie sagt man so schön: handlungsunfähig. Ich wusste einfach nicht, was ich machen könnte und schaute dem Ganzen einfach nur zu. Dass ich meinen Vater rufen könnte, der für mich als Kind schon, eine Art Supermann natürlich ohne Umhang war, kam mir nicht in den Sinn. Heute weiß ich, dass er keinen Röntgenblick besaß, sondern nur einen guten „Riecher“ hatte. Ist eigentlich kein großes Kunststück gewesen mit diesem Überangebot an Nebel und Gestank. Auf jeden Fall war ich sehr froh, meinen Vater zu sehen, der mit einem fremdartigen Gesichtsausdruck, den Hausschuh in der Hand, auf die brennende Rückwand einzudreschen begann. Mann, das hat ausgesehen wie Teppichklopfen, nur viel schneller. Ein paar Mal rechts, dann mal links, ab und zu die Schlaghand gewechselt und zwischendurch bekam ich auch mal einen mit dem „Schlappen“ ins Genick, aber bestimmt nur weil ich im Wege stand, oder war es Absicht? (Ist bis heute noch nicht geklärt). Jedenfalls hat es mein Vater geschafft, den Brandherd zu löschen, so dass die Welt wieder einigermaßen in Ordnung war, bis meine Mutter am Tatort erschien. Was dann passierte, hat mit Weihnachten nix mehr zu tun. Auch möchte und kann ich diesen extra für mich ausgerichteten „Festakt“ wegen Datenschutzrichtlinien nicht überliefern. Also merke: Ist der „Fussel“ noch so lang, geht lieber mit der Schere ran. Mit dem

Feuer geht es zwar schneller, aber die Stimmung ist dann im Kel....
Bis bald Euer Friedel

Herausgeber:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Wolfgang Hrasky (v.i.S.d.P.)
Kleiststraße 30b, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 91 92 32
e-mail: stadtteilbuero(at)
neunkirchen.de

ehrenamtl. Redaktionsteam:

Horst Herrmann, Franz-Josef Koob,
Hans-Jürgen Krieger, André Noltus,
Frank Krämer-Baumann, Jürgen Cornely,
Manfred Ried, Gerhard Müller

weitere ehrenamtl. Mitarbeiter:

Angelika Krieger, Rosalinde Heuser,
Friedemann Thines, Friedrich Heuser,
Gerhard Hartz, Waltraud Thiedt,
Inge Kilian, Markus Reinicke, Sylvia
Knoblauch, Roswitha u. Raimund Eich

Druck:

Werbedruck - Klischat GmbH
e-mail: info@werbedruck-saar.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Download: [www.neunkirchen.de/
bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html](http://www.neunkirchen.de/bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html)

Die Redaktion behält sich das Recht zur Sinn wahren Kürzung von Leserzuschriften vor. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Bilder und Texte. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Stadtteilzeitung erscheint dreimal im Jahr und wird kostenlos verteilt.

Redaktionsschluss: 31. Januar

Nächste Ausgabe: Anfang April